

ZUR ENTWICKLUNG DER AVATĀRALEHRE

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

- B Bombayer Ausgabe, Venkaṣeṣvara Press
 Bh Bhagavatapurāṇa (Ausgabe: Gorakhpur, Gita Press, 2. Aufl. samvat 2008)
 Br Brahmapurāṇa
 B Harivaṃśa (Ausgabe: in Mbh)
 Kirtel Willibald Kirtel, *Das Purāṇa Pañcādakṣaṇa*, Bonn 1927 (zitiert nach Seiten und Versen)
 Mbh Mahābhārata (Ausgabe: Poona, Chitrashala Press, 1929—1936)
 P¹ Pooner Ausgabe, Ānandāśrama Press
 Vi Viṣṇupurāṇa (Ausgabe: Gorakhpur, Gita Press, 3. Aufl. samvat 2009).

Einige nicht näher begründete Ansichten sind in meiner bei der Mainzer Akademie (Geistes- u. soz. wiss. Kl., 1959, Nr. 9 und 13) erschienenen Abhandlung *Prahlāda* ausführlicher dargelegt.

1. avatāra, rūpa und prādurbhāva

Avatāralehre und Avatāramythen haben sich nebeneinander und ineinander entwickelt. Der Verlauf dieser Entwicklung ist noch unerforscht; nur für ihren Anfang haben sich bisher einige Indologen interessiert. Im vorliegenden Aufsatz soll einiges Material vorwiegend zur terminologischen Geschichte der Lehre, gesammelt bei Gelegenheit anderer Arbeiten, mitgeteilt und erörtert werden. Für Vollständigkeit kann ich nicht bürgen. Dennoch lege ich meine vorläufigen Ergebnisse vor, da ich nicht weiß, wann und ob ich zu diesen Dingen zurückkehren kann, und da ich es für möglich halte, daß das hier Dargelegte vielleicht Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen bilden könnte, die es erweitern, vertiefen und berichtigen würden.

Die Grundlage und der Ursprung der Avatāra-Lehre (zu unter-

scheiden von den Avatāra-Mythen) ist bekanntlich die folgende Bhagavadgītā-Stelle:

yadā yadā hi dharmasya glāṇir bhaṇati Bhārata
 abhyutthānam adharmaṣya tadātmānam sṛjāmy aham.
 paritrāṇāy sālūnām vināśāya ca duṣkṛtām
 dharmasaṁsthāpanārthāya sambhavāmi yuge yuge (4, 7—8).

„Wenn immer das Recht schwach wird, Bhārata, und das Unrecht aufsteht, dann erschaffe ich mich selbst. Und die Guten zu schützen, die Bösen zu vernichten und das Recht wieder aufzurichten, komme ich in jedem Weltalter ins Dasein.“

Hier fehlt noch der Terminus *avatāra*. Die Lehre ist noch in nächster Nähe des Seelenwanderglaubens. Denn in Str. 8 ist Viṣṇu-Kṛṣṇa's Erscheinen im Diesseits einfach ein „Entstehen“ oder „Insdaseinkommen“ genannt, und in der vorhergehenden Str. 5 hatte Kṛṣṇa sogar gesagt, daß er ebenso wie *Arjuna* in der Vergangenheit schon oft „geboren“ worden sei (*bahūni me yutātāni janmāni tavu carjuna*). Der Unterschied zwischen Viṣṇu-Kṛṣṇa's „göttlichem Geborenwerden“ (*janma* ... *divyam* 9) und *Arjuna*'s menschlicher Metempsychose besteht nach den Aussagen unseres Textes darin, daß der Gott souverän „sich selbst erschafft“ (7), was „durch seine Mayā“ geschieht, indem er „seine Prakṛti beherrscht“ (*prakṛtiṁ svaṁ adhiṣṭhāya sambhavāmi ātma-māyayā* 6).

Unter den älteren mythologischen Stücken, die mehrere Erscheinungen Viṣṇu's im Diesseits erzählen, ist Mbh 3, 272, 49 ff. besonders wichtig. Dieses Stück ist nämlich (wie meine Abhandlung *Prahlāda* des näheren darlegt) der textgeschichtliche Ausgangspunkt einer reichen Entwicklung in den Purāṇen geworden, obwohl es, wie die kritische Ausgabe ausweist, nicht in allen Rezensionen des Epos vorkommt, also erst spät in dasselbe aufgenommen worden ist. Hier werden die Mythen von Viṣṇu's Handeln als Eber, Mannlöwe und Zwerg erzählt. Das Auftreten des Gottes wird vorwiegend als Annehmen einer „Gestalt“ bezeichnet (*rūpa* 51. 52. 64; *vapus* 53. 60; *tanu* 56. 65; *akṛti* 63; dreimal *vapus* auch Mbh 3, 103, 21—23.

wo ebenfalls Eber, Mannlöwe und Zwerg aufgezählt sind¹⁾. Der Terminus für alle drei Verdieesetzungen ist *prādurbhāva* „Erscheinung“ (3, 272, 70). Auch in den Stücken Br (B) 104 und H 1 Kap. 40–41, welche den Prādurbhāva-text von Mbh 3, 272 erweitern, ist dieser Terminus beibehalten und auch auf andere Verkörperungen als die drei genannten angewandt. Andere alte Texte, die Viṣṇu's Verdieesetzungen aufzählen, nennen diese ebenfalls noch nicht *avatāra*, sondern *prādurbhāva*, vgl. etwa Kirfel 482, 3 und 488, 63, (nach Brahmāṇḍa, Matsya, Padma- und Vāyupurāṇa). Dieser Terminus ist ein Versuch, das Einmalige, das Viṣṇu's „Geboren werden“ unterscheidet von solchen „Geburten“, die durch das Gesetz der Seelenwanderung bedingt sind, prägnant zum Ausdruck zu bringen. Dem gleichen Zweck dienen die Wörter, die „Gestalt“ be-

¹⁾ Die Termini *rūpa*, *vṛpus* und *tanu-ā* (verbunden mit Verben wie *kr* und *āstā*) gehören schon der vorviṣṇuitischen Vorstufe der „Avatāra“-Mythen an; vgl. etwa Kirfel 16, 7. 8; 60, 9. 10. 11. 12; 79, 6. 7 (Stellen aus Vi, Pd, Markandeya, Brahmāṇḍa, Vāyu, Kūrma, Liṅgapurāṇa). Aus den bei Kirfel S. 15–19, 59–61 und 79 gegebenen Stücken ist ein alter kosmogonischer Mythos klar zu erkennen, in welchem Brahmā mit Nārāyaṇa identifiziert, nicht nur die Welt erschafft, sondern auch derjenige ist, der die „Gestalten“ von Fisch, Schildkröte und Eber annimmt. Erst in relativ später Zeit und nachdem alle diese Mythen viṣṇuitisiert worden waren, werden die „Gestalten“ zu „Avatāra's“ des Gottes Viṣṇu. Über Schildkröte, Eber und Fisch als Gestalten des Prajāpati oder Brahmā vgl. auch Jacobi, *Über Viṣṇu-Nārāyaṇa-Vāsudeva*, in: Streiberg-Festschrift (Leipzig 1924), S. 160 ff. Jacobi, der die Purāṇen nicht berücksichtigt, weist unter anderem auch auf Mbh. 3, 187, 52 hin, wo der urweltliche Fisch sagt: „Ich bin Prajāpati Brahmā.“ Über die Termini *tanu* und *rūpa* im altindischen Denken vgl. Oldenberg, *Vorwissenschaftliche Wissenschaft* — *Die Weltanschauung der Brāhmaṇa-Texte* (Göttingen 1919), S. 100–109. Besonderer Klärung, auch in Verbindung mit der Entstehung des Avatāra-Begriffes, bedarf noch die Gestalt des Nārāyaṇa und ihre Identifizierung erst mit Brahmā, dann mit Viṣṇu. Ich kann darauf hier nicht eingehen, möchte aber bemerken, daß es Texte gibt, die die mythologische Figur, welcher die später *avatāra* genannten Gestaltennahmen oder Erscheinungen zugehören, vorwiegend oder nur *Nārāyaṇa* nennen, ohne daß der Name *Viṣṇu* genannt würde; umgekehrt kommen in der Prahlāda-Legende des Vi, die ein auffallend geringes Interesse an Viṣṇu's „Herbstiegen“ bekundet, nur Namen *Viṣṇu*s und *Kṛṣṇa*s vor, während *Nārāyaṇa* fehlt. — Material (nebst Literaturangaben) zur Vor- und Frühgeschichte der Avatāramythen auch in: J. Gonda, *Aspects of Early Viṣṇuism* (Utrecht 1954), S. 124 ff. Das Nārāyaṇa-Problem wird von Gonda nicht gefördert. — Vgl. auch Miral Das Gupta: *Early Viṣṇuism and Nārāyaṇa Worship*, in: *Indian Historical Quarterly*, Bd. 7—8 (1931–1932).

deuten; aber von diesen ließ sich nicht gut ein Wort ableiten, das die Verdieesetzung sowohl als Vorgang wie auch als Person bezeichnete. Wir werden in der Folge sehen, wie es kam, daß *prādurbhāva* allmählich durch *avatāra* ersetzt wurde.

Schon in dem Text Mbh 3, 272 heißt es da, wo von Viṣṇu's Verkörperung als Kṛṣṇa die Rede ist, nicht, daß er dessen „Gestalt“ annahm oder als dieser „erschien“, sondern (im ersten Halbvers mit Anklang an Gītā 4, 8): „Zur Niederhaltung der Bösen und zur Beschützung des Rechtes der Menschen *herabgestiegen*, wurde er im Geschlecht des Yadu geboren“ (*asatām nigrahārthāya dharmasamrakṣaṇāya ca / avatīrṇo manuṣyānām ajāyata Yadu-kṣeye* 3, 272, 71). Diese Stelle läßt vermuten, daß das „Herabsteigen“ im mythischen Bewußtsein einer relativ frühen Zeit ein Sonderfall eines „Erscheinens“ (*prādurbhāva*) Viṣṇu's war, nämlich sein Geborenwerden als Kṛṣṇa. Jedoch ist auch im Kṛṣṇa-Mythos der Terminus „Herabsteigen“ noch nicht von Anfang an da. Die alte Version dieses Mythos z. B., die im Matsyapurāṇa (47, 1 ff.) und im Pd (5, 139 ff. P) erhalten ist und in erweiterter Gestalt im Vāyu- und Brahmāṇḍapurāṇa steht (96, 192 ff. bzw. 2, 71, 196 ff.; Kirfel 472 ff.), spricht nur von Kṛṣṇa's „Geborenwerden“ (*ajāyata, jāyite*), ähnlich wie die Bhagavadgītā. Und auch Kṛṣṇa kann durchaus mit dem eine Zeitlang gültigen allgemeinsten Terminus „Erscheinung“ (*prādurbhāva*) bezeichnet werden, z. B. Mbh 1, 63, 99 (*prādurbhūta*) und an anderen Stellen, die noch zu betrachten sein werden.

2. *amśavataraṇa* und Laestabwählung nach Mbh 1, 64 ff.

Für die Frage nach dem Ursprung des Terminus *avatāra* ist die Vorgeschichte der Mbh-Erzählung, wie sie im 1. Buch des Epos erzählt wird, wenn nicht die älteste, so doch sicher eine der ältesten Quellen. Ich gehe hier wie auch bei anderen, noch zu betrachtenden Texten nicht auf die Fülle der literaturgeschichtlichen und religionsgeschichtlichen Probleme, die die Texte bieten, und auch nicht auf alle Einzelheiten des Inhalts ein; ich beschränke mich auf das, was mir für die Geschichte des *avatāra*-Terminus hedeutend erscheint.

Mbh 1, 64 ist ein Mythos erzählt, aus dem in unserem Zusammenhang folgendes wichtig ist. Fürsten, die eigentlich Abkömmlinge der Diti und der Danu, also Dämonen oder Titanen sind, bedrücken alle Menschen und alle Wesen (1, 64, 32—36). Die Erde selbst fühlt sich durch sie bedrückt; sie „leidet unter der Last“ (*bhāṛtā* 39) und wendet sich um Hilfe an Brahmanā. Dieser verspricht, alle Götter zu veranlassen, ihr zu helfen (46). Er befiehlt den Göttern: „Um von der Erde die Last abzuwälzen, laßt euch mit Teilen (eurer selbst) auf ihr geboren werden (*asyā bhūmer nṛsītam bhāṛam bhāgaḥ... prasyādhum* 48)...“. Den gleichen Auftrag gibt er den Gandharven und Apsarasen (49—50 b). Die Götter versprechen, den Auftrag auszuführen, und begeben sich zu Nārāyaṇa, den Indra bittet, auch seinerseits „mit einem Teil (seiner selbst) herabzustiegen“ (*amśāvatara* 54). „Dann vereinbarte Indra mit Nārāyaṇa, samt den Göttern mit Teilen (ihrer selbst) vom Himmel auf die Erde herabzustiegen (*avatartum mahim svargād aṁśataḥ sahitaḥ* *suraiḥ* 1, 65, 1). Und nachdem Śakra allen Göttern Befehl gegeben, schied er von der Wohnung Nārāyaṇas. Und die Götter stiegen nach und nach vom Himmel auf die Erde herab (*avateruḥ* 3), um die Feinde der Götter zu vernichten und aller Welt zu nützen (*sarvaloka-hiṁsā* 3).“ In der Folge (Kap. 67) ist weitläufig aufgezählt, in welcher Gestalt nicht nur die einzelnen Götter und niederen himmlischen Wesen, sondern auch Titanen und Dämonen, überhaupt alle Bewohner anderer Welten auf der Erde erscheinen. Gegen Ende der Mbh-Erzählung (Buch 15) erinnert Vyāsa in einem Gespräch mit Kuntī noch einmal daran, welche Götter in Gestalt der Helden des großen Krieges „auf die Erde herabgestiegen waren“ (*avateruḥ... mahītaḥ* 15, 31, 5). Eine von diesen Teilverkörperungen ist Kṛṣṇa; er ist ein Teil des Nārāyaṇa (1, 67, 151; 15, 31, 11).

Aus diesem Mythos ist für unsere Untersuchung zunächst hervorzuheben, daß die Vorstellung bestand, ein Gott könne sein Selbst teilen und einen Teil desselben in Diesseits schicken, um „geboren zu werden“. Das ist dann naturgemäß ein „Herabsteigen vom Himmel auf die Erde“. Daß die Worte „vom Himmel“, „auf die Erde“ mehrmals hinzugesetzt sind, ist ein sicheres Anzeichen davon, daß *avatāra*

für den Verfasser des Textstückes noch kein feststehender Terminus war: dann wären die Zusätze überflüssig gewesen, wie sie ja auch später nie gebraucht werden.

Ferner ist zu beachten, daß *avatāra*, „Abstieg“, hier offensichtlich kein der Viṣṇu-Nārāyaṇa-Theologie reservierter Begriff ist. Ja, es zeigt sich, daß die Idee des Abstiegs ursprünglich ganz in den polytheistischen Bereich gehört. Alle Götter und anderweltlichen Wesen steigen in die an der Handlung des Epos beteiligten Personen herab. Es ist ein Musterbeispiel für Mythologisierung der Geschichte mit der Absicht, die Geschichte *religiös* bedeutsam erscheinen zu lassen. Zufällig aber ist unter den dergestalt zu Teilverkörperungen der Götter erhobenen Menschen Kṛṣṇa. Er wurde, wie andere Texte bezeugen, als die „Gestalt“ (*rūpa*, *vapus*, *tanu*) oder „Erscheinung, Offenbarung“ (*prādurbhāva*) eines Gottes angesehen, den die Mythologie wohl etwa zur gleichen Zeit über alle andern Götter zu erheben und dem sie mehrere Gestaltannahmen oder Erscheinungen zuschreiben begonnen hatte.

Die Grenze zwischen der Teilverkörperung und der Wiedergeburt in der Seelenwanderung, wie sie der Hinduglaube allen Lebewesen zuschreibt, ist bei der Liste der Verkörperungen nicht deutlich gewahrt. Zum Beispiel ist 1, 67, 5 gesagt, daß der Tiāne Hiraṇyakaśipu als Śiśupāla „geboren wurde“. In späteren, puranischen Texten wird Hiraṇyakaśipu, nachdem er getötet worden ist, in der Seelenwanderung als Śiśupāla wiedergeboren. Offenbar hat der Verfasser von Mbh 1, 67 den Unterschied zwischen seiner Idee des Teilabstiegs (*amśāvatara* 1, 67, 161) und der alten Lehre von der Wiederverkörperung nicht klar konzipiert. Die meisten der Verkörperungen beschreibt er ja auch einfach mit Verben, wie „werden“, „sein“, „geboren werden“.

Der Mythos verbindet die Begriffe „Teilverkörperung“ und „Herabsteigen“ eng miteinander, besonders in dem Kompositum *amśāvataraṇa* (etwa 1, 67, 161). Diese Begriffsverbindung dürfte dann Veranlassung zu dem sehr erweiterten Gebrauch des Wortes *avatāra* gegeben haben, wie er etwa in Kālidāsa's Raghuvamśa 10, 84 oder auch 5, 24 und 3, 36 zu beobachten ist. In der erstgenannten Stelle

werden Rāma und seine Brüder „gleichsam ein körperhafter Avatāra von Dharmā, Artha, Kāma und Mokṣa“ genannt. Dieser Gedanke ist deswegen beachtenswert, weil er unmöglich wäre, wenn Kālidāsa schon den späteren, speziellen Gebrauch des Wortes *avatāra* gekannt hätte. Denn dann wäre es doch geschmacklos gewesen, Rāma, der nach der späteren Begrifflichkeit ein Avatāra Viṣṇu's, des höchsten Gottes ist, außerdem noch „gleichsam einen Avatāra“ eines der vier Lebensziele, also einer ganz und gar von ihm, dem Gott selbst abhängigen Ordnung, zu nennen. Kālidāsa's Wortgebrauch weist also auf einen Entwicklungsstand des *avatāra*-Begriffes hin, wie er der Einleitungsgeschichte des Mbh entspricht. Denn ausgehend von der Vorstellung, daß anderweltliche Wesen im Diesseits erscheinen können, indem sie „herabsteigen“, ist es nur ein kleiner Schritt zu der Metapher, daß entweder die Erscheinung eines Unsichtbaren, die in einem Sichtbaren geschehen wird (Ragh. 10, 84), oder der Übergang einer personifiziert gedachten Eigenschaft auf einen neuen Träger (3, 36: Der Königsglanz [śrī] geht von König Dillipa teilweise auf seinen Sohn Raghū über) oder das Wiederauftreten, Wiederscheinen eines Faktums (5, 24: der Beleidigung) ein *avatāra* (bzw. im zweiten und dritten Falle, ein „neuer Avatāra“) genannt wird (auch die Beleidigung ist dabei sozusagen eine substantiell existierende Macht, die je und je in Handlungen „herabsteigt“). Als Stütze für die Hypothese, daß Kālidāsa's dichterische Verwendung von *avatāra* durch den Mythos von Mbh 1, 64 ff. beeinflußt worden ist, ist auch die Tatsache von Bedeutung, daß der Dichter den Begriff der *Teilverkörperung* kennt. So läßt er Ragh. 10, 49 die Götter dem als Rāma sich verkörpernden Viṣṇu „mit Teilen (ihrer selbst) folgen“ (*amśair anyayaur Viṣṇum*) — wozu der schöne Vergleich hinzugefügt wird: „wie die Bäume dem Wind mit den Blüten“, die der Wind abreißt, folgen. Und auch der Übergang des Königs-glanzes auf den Kronprinzen ist ein „*Teilabstieg*“: es steht *amśena* dabei.

Weiter ist hervorhebenswert, daß der Teilabstiegsmythos von Vārāṇas, nicht von Viṣṇu spricht. Ehe aus diesem Mythos der Begriff des „Abstiegs“ in die Viṣṇu-Mythologie und -Theologie

53

übernommen wurde, war also noch die völlige Identifizierung von Nārāyaṇa mit Viṣṇu zu vollziehen. Nārāyaṇa ist in dem Mythos von Mbh 1, 64—65 „Herr der Götter“, ja „Herr des Prajāpati“ (1, 64, 53), also von höherer Art als Brahmā, aber sein Abstieg ist nicht anders gedacht als der aller Götter.

Die beiden Hauptgedanken des Mythos, die Übervölkerung der Erde und das Herabsteigen der Götter, sind an sich Motive, die auch in andern Sagen auftreten, z. B. Übervölkerung im Mythos von der Göttin Tod Mbh 7, 52—54 und 12, 256—258 (vgl. Winternitz, *Gesch. d. ind. Lit.*, Bd. I, S. 337 ff.); Herabkommen von Göttern auf die Erde ist etwas ganz gewöhnliches in zahllosen Mythen. Das Besondere des Mythos von Mbh 1, 64 ff. ist erstens der Gedanke der *Teilverkörperung* und zweitens die *Verbindung* dieser Idee mit dem Übervölkerungs- und Lastabwälzungsmotiv. Diese Verbindung wird dann zum Ursprung der speziell viṣṇuitischen Avatāra-Lehre.

Es ist wichtig zu beachten, daß die „Abwälzung“ der Last von der Erde im Teilabstiegsmythos des Mbh noch mit einem durchaus normalen Ausdruck (*nir-ās* 1, 64, 48) bezeichnet wird. Denn später ändert sich der sprachliche Ausdruck, wie wir sehen werden. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß in einem puranischen Stück, das Mbh 3, 142, 35—61 seine Stelle gefunden hat²⁾, der Mythos vom Auftreten Viṣṇu's als Eber mit Benutzung des Mythologems von der Bedrückung der Erde durch eine Last, von der Viṣṇu sie befreit, gestaltet ist. Hier ist die Erde im Kṛīayuga dadurch, daß niemand mehr stirbt, übervölkert und überlastet, und sie sinkt 100 Yojana tief. Sie wendet sich an Nārāyaṇa: „Bhagavān, nimm bitte diese Last von mir!“ (*manēman bhagavan bhāram vyapanetum tvam arhasi* 42). Viṣṇu erfüllt die Bitte, indem er, „zum Eber geworden“ (*varāhaḥ samvṛtāḥ* 45), sie wieder hebt. In dieser Form ist der Ebermythos sicher nicht ursprünglich (die ursprüngliche Gestalt ist aus Kṛīfel S. 15—19 und 59—61 [Vi, Pd, Mārkaṇḍeya-, Brahmanḍa-, Vāyu-, Kūrma-, Liṅgapurāṇa] deutlich erkennbar; der Eber ist noch

²⁾ Dieses Stück steht nach Ausweis der kritischen Ausgabe nicht in allen Mbh-Reensionen (nur in der Bengali-Version und in einigen Handschriften der Devanāgarī Composite Version).

54

rūpa des mit Nārāyaṇa identifizierten *Brahmā*, nicht des *Viṣṇu*; vgl. ferner Mbh 3, 272, 49—55). Zweifellos liegt hier ein Einfluß des (Teilabstieg- und) Lastabwälzungsmythos von Mbh 1, 64—65 vor. Und es ist bemerkenswert, daß die Befreiung von der Last noch mit einem leichtverständlichen, nichtterminologischen Wort (*vṛṣanetum*) bezeichnet wird. Das zeigt nämlich, daß dieser Ebermythos vor der nächsten Stufe des Teilabstieg- und Lastabwälzungsmythos, die einen eigenartigen Terminus für die Lastabwälzung einführte, entstanden sein muß.

Daß Mbh 1, 64—65 Nārāyaṇa als Kṛṣṇa am Teilabstieg sich beteiligt, hatte die Folge, daß, nachdem später die Vorgeschichte Kṛṣṇa's mit Benutzung des Teilabstiegsmythos gestaltet worden war, lange Zeit hindurch in dieser Geschichte Kṛṣṇa eine Teilverkörpernung Viṣṇu's genannt wurde — obwohl daneben der ältere, im Mbh vielfach bezugte Glaube, der Viṣṇu-Nārāyaṇa und Kṛṣṇa einfach identifizierte, bestehen blieb.

3. *aṁśāvataraṇa* und *bhūtāvataraṇa* (H 1, 50—55)

Das Nebeneinanderbestehen der beiden Ansichten (Kṛṣṇa ist Nārāyaṇa — Kṛṣṇa ist ein Teil Nārāyaṇa's) ist historisch so zu erklären, daß der Teilabstiegsmythos, der ursprünglich der Mythologisierung der Mahābhārata-Geschichte diente, sekundär mit dem Kṛṣṇa-Mythos verbunden worden ist. Diese Verbindung liegt in der ältesten Form, die uns erreichbar ist, in den Schlußkapiteln (50—55) von H 1 vor. Hier handelt es sich nicht mehr um eine genealogische Vorgeschichte der Mbh-Erzählung, sondern speziell um eine Vorgeschichte der Geburt Kṛṣṇa's. Der Verfasser hat vielleicht auch Anregungen aus der Vorgeschichte der Geburt Rāma's, wie sie im Rāmāyaṇa (1, 15—17) erzählt ist, aufgenommen. Wir wollen daher zunächst kurz auf diese eingehen.

Im Rāmāyaṇa⁹⁾ ist von einer Versammlung der Götter die Rede, wobei beraten wird, wie man gegen Rāvaṇa Hilfe schaffen könne. Ähnlich wie im Mythos von der Bedrückung der Erde greifen auch

⁹⁾ Ich benutze die Ausgabe der Gujerati Printing Press, Bombay 1912.

hier auf Brahmā's Befehl alle Götter mit ein. Sie tun das in der Weise, daß sie „Söhne erzeugen“, die auf die Erde gehen. Aber es fehlt der Gedanke, daß die Erde durch eine Last bedrückt werde; es fehlen die beiden Begriffe, die wir Mbh 1, 64—65 antrafen und H 1, 51—55 wiederfinden werden: „Abwälzen der Last“ und „Herabsteigen“. Spätere Texte auch des Rāma-Mythos haben jedenfalls beide Begriffe, und nach üblicher Auffassung ist das, was Rāmāyaṇa 1, 15—17 angekündigt wird, der Rāma-*avatāra*; es ist also doch sehr auffällig, daß die Begriffe in der Rāma-Vorgeschichte des Vālmīki-Rāmāyaṇa fehlen. Das kann nur so erklärt werden, daß sie zur Zeit der Abfassung noch nicht auf Rāma bezogen werden konnten.

Nun läßt sich das 1. Buch des Rāmāyaṇa datieren: in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. (vgl. Kirtel, *Rāmāyaṇa Bālakāṇḍa und Purāṇa*, in: Die Welt des Orients, Heft 2 [1947] S. 127 f.). Es scheint also, daß der Terminus *avatāra* im 5. Jahrhundert jedenfalls noch nicht auf Rāma angewandt werden konnte. Diese Beobachtung stimmt recht gut überein mit der üblichen Ansetzung Kālidāsa's um die Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert (vgl. Winternitz, *Gesch. d. ind. Lit.*, Bd. 3, S. 43—45). Denn auch der Dichter verwendet ja, wie wir sahen (oben S. 52 f.), *avatāra* in einem weiten Sinne, der aus dem Teilabstiegsmythos von Mbh 1, 64 ff. leicht erklärlich ist, aber noch nicht mit Bezug auf Rāma als Verkörperung Viṣṇu's.

Werfen wir jetzt einen Blick auf eines der ersten Kapitel der Rāma-Geschichte, wie sie im Mbh erzählt ist (3, 276). Da ist der Einfluß des Teilabstiegsmythos unverkennbar. „Götter, Gandharven und Dämonen“ überlegen sich, wie sie Brahmā's Befehl ausführen und „je mit einem Teile“ (*bhāgānubhāga*) ihrer selbst, „auf die Erde hinabsteigen“ (*avatartum mahīm*) sollen (3, 276, 8); Viṣṇu selbst ist schon „hinabgestiegen“ (*avatīrṇa* 5), und zwar auf Brahmā's Geheiß. Während in der oben (S. 54 f.) besprochenen Form des Ebermythos der Gedanke der Lastabwälzung aus der Mbh-Einleitungsgeschichte übernommen war, ist es hier die Idee des Teilabstiegs aus derselben Geschichte. Daran wird schon deutlich, wie diese eindrucksvolle Geschichte begann, die Sagen von Viṣṇu's Erscheinungen im Diesseits zu beeinflussen. Noch mehr und mit endgültiger Wirkung

geschah das durch die Form des Teilabstieg- und Lastabwälzungsmythus, der in H 1, 50 ff. erhalten ist. Aber ehe wir zu dieser zurückkehren, eine chronologische Bemerkung. Wenn Kirtels und Senapras Daterung des 1. Buches des Rāmāyaṇa in den Anfang des 5. Jahrhunderts n. Chr. und die übliche Daterung Kālidāsa's um die Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert richtig sind, so zwingt der Vergleich der Rāma-Vorgeschichte im Rāmāyaṇa mit Kālidāsa's Raghuvamśa und mit dem Rāmapakhyāna des Mbh zu dem Schluß, daß manche Stücke des 3. Buches des Mahābhārata frühestens gegen Ende des 5. Jahrhunderts entstanden sein können. Zu ähnlichen Schlüssen für das 3. wie auch das 12. Buch des großen Epos werden wir in der Folge kommen.

Kehren wir nun zurück zu dem in H 1, 50—55 erzählten Mythos. Auch dort findet eine Götterversammlung statt, in welcher Viṣṇu der oberste ist, wie im Rāmāyaṇa. Dieser Zug könnte aus dem Rāmāyaṇa übernommen sein. Denn in der Mbh-Vorgeschichte ist zwar gesagt, daß Brahmā von den Göttern umgeben ist (*samvṛta* 1, 64, 40), aber von einer ad-hoc-Versammlung ist nicht die Rede, und vor allem fehlt unter den Göttern Nārāyaṇa. Mit dem Motiv der Götterversammlung ist in H 1 dann der Gedanke der Bedrückung der Erde verbunden. Brahmā erklärt in der Versammlung, daß die Erde, die zu den Göttern gekommen ist, von der Last allzuvieler mächtiger Könige bedrückt werde (H 1, 51, 17—18); zu Viṣṇu gewandt, sagt er: „Wir müssen nämlich mit dir zusammen einen Beschluß fassen, damit die Last beseitigt werde... in solcher Weise, daß nicht der Dharmā, ... (wohl aber) die Könige vernichtet werden...“ (Verse 27. 30. 31).

In Mbh 1, 64, 46 ff. trifft Brahmā, nachdem er die Beschwerde der Erde angehört hat, sogleich selber eine Entscheidung; in H 1, 51 ist er fast nur Vorsitzender einer Versammlung, die ihrerseits den entscheidenden Beschluß faßt (53, 1). Viṣṇu-Nārāyaṇa steht in einer unbestimmten Weise irgendwie über den Göttern, obwohl er andererseits auch ganz zu ihnen gehört.

Nachdem Brahmā gesprochen, hält die Erde selber eine lange Rede, an Viṣṇu-Nārāyaṇa gewandt. „Du, Gott Nārāyaṇa“, sagt sie,

57

„befreist mich in jedem Zeitalter von der Last zum Wohle der Lebewesen“ (*tvam eva kuruse deva Nārāyaṇa yuge yuge/mama bhārāvatarāṇi jagato hita-kāmyāyā* 52, 17). Und sie erinnert an die Geschichte von den Dämonen Madhu und Kaiṭabha; sie erinnert daran, wie Viṣṇu in Ebergestalt sie, die Erde, aus dem Wasser wieder herausgeholt und wie er sie von dem Titanen Bali befreit hat, wie Rāma Jāmadagnya die Kṣatriya's vernichtete und wie sie dann Manu als Herrn erhielt, wonach nun wieder so viele Fürsten hervorgegangen sind, daß sie bitten muß, sie von dieser Last zu befreien (52, 21—60).

Der Ausdruck „Abwälzung der Last von der Erde“ beschreibt hier die Aufgabe aller Verkörperungen Viṣṇu's — das was die Bhagavadgītā „Vernichtung der Bösen“ nennt. Die Lastabwälzung wird zwar auch mit leicht verständlichen Worten ausgedrückt (*bhāra-nirṇaya* 51, 31; *bhārāḥ ... avaropacyaḥ* [sic] 52, 60), aber das vorherrschende Wort, mehrmals wiederkehrend, ist *bhārāvatarāṇa* (51, 27; 52, 17. 46), wörtlich „Herabsteigen(-machen) der Last“. Das ist ein zwar durch den Zusammenhang noch eben verständlicher, aber höchst ungewöhnlicher Wortgebrauch. Unsere Wörterbuchverfasser scheinen keine Stelle in der Literatur gekannt zu haben, wo *avātaraṇa* etwas Ähnliches wie „Abwälzen“ bedeutet. Böhlingk und Roth haben denn auch *bhārāvatarāṇa* nicht verstanden, mit der später üblichen Bedeutung von *avākāra* vermengt und das Kompositum geradezu als „Herabkunft Viṣṇu's“ gedeutet (PW unter *avātaraṇa*). Die neue Auflage von Apte's *Sanskrit-English Dictionary* (hrsg. von P. K. Gode und C. G. Karve, Poona 1957—1959) gibt unter *avātaraṇa* keine passende Bedeutung; nur unter *bhāra* ist das Kompositum *bhārāvatarāṇa* als „removal of a load from“ erklärt, offensichtlich allein auf Grund der hier in Rede stehenden Verwendung im Mythos. Warum der Verfasser von H 1, 50 ff. das Wort in der merkwürdigen Bedeutung gebraucht, wird aus der Folge klar, wo *avātaraṇa* in ganz anderer Bedeutung erscheint.

Im nächsten Kapitel (53) wird nämlich erzählt, daß die Götter, die hier offenbar schon selber zu dem Beschluß gekommen sind, ein „Teil-Hinabsteigen“ durchzuführen, Brahmā bitten, ihnen An-

58

weisung zu geben, wie sie das machen sollen. Der entscheidende Beschluß wird also hier, anders als in der Mbh.-Vorgeschichte, von der ganzen Versammlung gefaßt; Brahmā soll nur die Ausführungsbestimmungen erlassen, und zwar für alle Götter, auch für Nārāyaṇa (53, 3). Das „Teil-Hinabsteigen“ wird nun *amśāvataraṇa* genannt (53, 9, 62, 70), wie im Mbh. Brahmā's Anweisung beginnt mit den Worten: „Schaffst auch Teile eures Körpers (oder: Laßt aus euren Körpern Teile emanieren) ... und steigt ... auf die Erde hinab“ (*sṛjadhvam sva-sārāṇsīn... bhūvi... avarohata* 53, 12—13).

Viṣṇu-Nārāyaṇa beteiligt sich hier, anders als in Mbh 1, 64—65, nicht gleich selber am „Teilabstieg“. Der Verfasser benutzt die Teilverkörperung der Götter als ein retardierendes, steigendes Moment, um Viṣṇu-Nārāyaṇa's Glorie zu erhöhen. Er läßt den höchsten und mächtigsten Gott erst dann eingreifen, als die Götter versagen. Denn die hinabgestiegenen Götter haben keinen Erfolg. Das hält im nächsten Kapitel (54) Nārada Viṣṇu vor, und er fordert den Gott auf, nun selber „hinabzusteigen“ und vor allem Kamsa zu bekämpfen (*tanūavataraṇe Viṣṇo Kamsaḥ sa vinasīsyati* 54, 85).

Das Wort *avataraṇa* wird also in unserem Text in doppeltem Sinne verwendet: sowohl für das „Abwälzen“ der Last von der Erde wie auch für das „Herabsteigen“ der Götter und schließlich auch Viṣṇu's. Das ist sicher beabsichtigt. Daß das Wort in der ersten Verwendung in einem nur durch den Zusammenhang noch verständlichen, ungewöhnlichen Sinne gebraucht wird, wird in Kauf genommen, um durch ein Wortspiel den Gedanken anzudeuten, daß Viṣṇu dadurch „die Erde von ihrer Last befreit“, daß er „herabsteigt“. Das gleiche Andeutungsspiel wird auch mit einer andern Wortwurzel getrieben: das Herabsteigen der Götter wird u. a. auch mit *avaruh* beschrieben (53, 13), und die Bitte um Befreiung von der Last u. a. mit *avaropayā* ([sic] 52, 60) ausgedrückt. Die beiden aus der Mbh.-Vorgeschichte übernommenen Begriffe, Lastabwälzung und Herabsteigen, sind hier also durch einen sprachlichen Gewaltakt sozusagen magisch identifiziert. Erst dadurch entsteht der spezifisch viṣṇuistische Avatārabegriff. Denn Viṣṇu, kein anderer Gott, ist ja derjenige, dessen Herkunft immer die Erde von einer Last befreit. Weil die

59

Lastwegräumung — eigentlich ja nur ein neuer, bildlicher Ausdruck für das Bhagavadgītā 4, 8 Gesagte — in H 1, 51 ff. schon die Aufgabe aller Verkörperungen Viṣṇu's ist, lag es sehr nahe, auch diese alle als „Herabkünfte“ zu bezeichnen, seitdem „Wegräumung“ und „Herabsteigen“ denselben sprachlichen Ausdruck erhalten hatten. Und weil das Wort *avataraṇa* oder *avatāra*, „Herabsteigen“, von nun an, sobald sich die sprachliche Gleichsetzung durchsetzte, den Zweck der Herabkunft, das (*bhāra*-)*avataraṇa* immer gleich mitandeutete, empfahl es sich als ein stärkerer Terminus, der mehr ausdrückte als das bisher übliche *prādurbhāva*. Dies Wort wurde daher durch den neuen Terminus bald verdrängt.

Daß aber für den Verfasser von H 1, 50 ff. *avataraṇa* noch kein Terminus für jedes diesseitige Erscheinen Viṣṇu-Nārāyaṇa's war, verrät er dadurch, daß er bei keiner der früheren Verdiesseitigungen, die er erwähnt (Eber, Zwerg, Rāma Jāmadagnya und Rāma Dāśarathī), diesen Terminus gebraucht und das Wort auch noch nicht die Person des Herabgestiegenen, sondern nur die Handlung des Herabsteigens bezeichnen läßt. Nur mit Bezug auf die hier bevorstehende Verkörperung, Kṛṣṇa, wird von einem „Herabsteigen“ Viṣṇu's gesprochen. Denn vom Viṣṇu-Mythus aus gesehen, ist ja unter den vielen Gestaltannahmen oder Erscheinungen oder Geburten Viṣṇu's eine, in der er sich am allgemeinen „Herabsteigen“ aller Götter beteiligt: Kṛṣṇa. So kam es denn, daß man eine Zeitlang zwar noch nicht alle Verdiesseitigungen Viṣṇu's, wohl aber schon Kṛṣṇa als „herabgestiegenen“ Viṣṇu bezeichnete. Das wird etwa durch das oben (S. 48 f.) erwähnte Stück aus Mbh 3, 272 bezeugt. Diese Verwendung von „herabsteigen“ setzt an sich noch nicht den Mythus von H 1, 50 ff., sondern nur den von Mbh 1, 64 ff. voraus. Auch ein Text, der den Gedanken der Lastabwälzung enthält, diesen aber noch nicht mit *bhāravataraṇa* beschreibt (Mbh 3, 142, 35—61; s. oben S. 54), weist nur auf die Mbh-Einleitungsgeschichte, nicht auf H 1, 50 ff. hin.

Anders steht es mit einigen Mbh-Stücken, wo *bhāravataraṇa* vorkommt. Ich habe ihrer drei gefunden. Mbh 12, 339, 76—107 und 349, 29—38 wird eine Lehre über Nārāyaṇa's Verkörperungen ge-

60

geben, und es werden deren mehrere aufgezählt. Das Wort „Herabsteigen“ wird nicht gebraucht, auch nicht mit Bezug auf Kṛṣṇa. Es wird der uns bereits bekannte Ausdruck „eine Gestalt annehmen“ verwendet (*rūpaṁ āśīdāt* 339, 77; *vapuḥ kṛtvā* 78), ferner der Ausdruck „in die Existenz eingehen“ (*sambhavam gataḥ* 349, 36). Der gemeinsame Terminus für alle Verdieesseitigungen Nārāyaṇa's ist (hier wie in den oben erwähnten Texten aus Mbh 3, 272, Br [B] 104 und H 1, 41—42) *prādurbhāva* (339, 90, 103, 106; 349, 37), auch mit Bezug auf Kṛṣṇa (339, 90). Außerdem aber wird — und das ist das Auffällige — in beiden Texten die Tätigkeit aller Verkörperungen Nārāyaṇa's als „Abwälzung der Last“ von der Erde bezeichnet, und zwar mit demselben Ausdruck wie in H 1, 53: *bhāṇāvataraṇa* (339, 101 und 349, 33). Das deutet darauf hin, daß zur Zeit der Abfassung dieser Stücke der Mythos von H 1, 50 ff. schon bestanden haben muß; es deutet ferner darauf, daß sich der Terminus *bhāṇāvataraṇa* zur Bezeichnung der Tätigkeit aller Nārāyaṇa-Verkörperungen in manchen Kreisen eher durchsetzte als der Gebrauch von *avataraṇa* für diese Verkörperungen. Das ist sehr verständlich, da die Ausweitung von *avataraṇa* bzw. *avatāra* auf alle Erscheinungen Viṣṇu's ja auch von H 1, 50 ff. noch keineswegs vollzogen war, und die Verwendung von *avataraṇa* für die Geburt Viṣṇu-Nārāyaṇa's als Kṛṣṇa war ja einstweilen so speziell und singulär, daß sie, solange man an *prādurbhāva* als allgemeinem Terminus noch festhielt (wie es in den hier in Rede stehenden Mbh-Stücken geschieht), gut entbehrt werden konnte. — Eine dritte Stelle, an der (*bhūmer*) *bhāṇāvataraṇa* vorkommt, ist Mbh 3, 47, 14. Der Ausdruck wird dort auf Nārāyaṇa und Nara bezogen, die als Kṛṣṇa und Arjuna geboren sind, um „die Erde von einer Last zu befreien“. Interessant sind die Ergebnisse der Textkritik zu dieser Stelle. Der vorhergehende Vers 11 kommt nämlich, wie die kritische Ausgabe ausweist, nur in einem Teil der Handschriften vor (in der südlichen Rezension fehlt er ganz; in der nördlichen haben ihn nur einige Handschriften der nordwestlichen Gruppe und der Devanāgarī-Composite Version sowie die Bengali-Version). Der Vers ist offenbar interpoliert, und auch die Absicht der Einschlebung ist deutlich. Er enthält nämlich die Worte

61

kāryāṅgam avatīrau tau pṛthvīm: Nārāyaṇa und Nara sind „um einer Aufgabe willen auf die Erde herabgestiegen“. Ursprünglich hatte also dieses Textstück *avataraṇa* nur im Sinne von „Lastabwälzung“ enthalten, und erst nachträglich ist ihm auch der Begriff von *avataraṇa* „Herabsteigen“ eingefügt worden. Das scheint zu bestätigen, was wir soeben an Mbh 12, 339, 76 ff. und 349, 29 ff. beobachtet hatten: daß nämlich in manchen Kreisen, wenn man vom diesseitigen Erscheinen Nārāyaṇa's (der an vielen Stellen des Mbh mit Nara ein unzertrennliches Paar bildet) sprach, die Idee von *avataraṇa* „Lastabwälzung“ eher geläufig wurde als die von *avataraṇa* „Herabsteigen“. Für die Bezeichnung des diesseitigen Auftretens verwendete man einstweilen noch die älteren Termini: *prādurbhāva* in den beiden betrachteten Stücken aus Mbh 12; „Geborenwerden“ in dem ursprünglichen Bestand von Mbh 3, 47 (*jātau* Vers 14), also den Begriff, der schon in der Bhagavadgītā das Insdiesseitskommen Kṛṣṇa's beschreibt.

Für die soeben betrachteten Texte aus dem 12. und 3. Buch des Mbh wird man schwerlich um den Schluß herumkommen, daß sie jünger sind als das Stück H 1, 50—55. Denn ohne Einfluß dieses Stückes ist der Gebrauch von *bhāṇāvataraṇa* im Sinne von „Lastabwälzung“ schlechterdings undenkbar: dieser Ausdruck bedarf einfach der Geschichte von H 1, 50 ff. zu seiner Erklärung. Nun hatten wir bereits oben (S. 57) mit der Wahrscheinlichkeit rechnen müssen, daß die Rāma-Erzählung des Mbh etwa in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts entstanden ist. In dieselbe oder ein wenig spätere Zeit könnten aber auch die soeben besprochenen Stellen aus dem 12. und 3. Buch des Mbh gehören. Und nach anderen Kriterien möchte ich vermuten, daß auch das 3. Buch des Harivaṃśa noch im 5. Jahrhundert entstanden ist (vgl. meine Abhandlung *Prabūdā*). In dieses Jahrhundert würde dann sowohl der Abschluß des Rāmāyaṇa (Zufügung des 1. Buches) gehören wie, etwas später, die Redaktion des Harivaṃśa und der Abschluß des Mahābhārata (nebst Abfassung und Einfügung seiner spätesten Textstücke). Aber das sind einstweilen Arbeitshypothesen. Sie müssen gewagt werden; ohne sie kann die Religionsgeschichte nicht aus-

62

kommen. Andererseits führt aber auch gerade die Erforschung der Entwicklung religiöser Ideen und insbesondere der Entwicklung der diese Ideen tragenden Termini zu chronologischen Ansätzen, die um so sicherer sind, je größer das dabei verwendete Material ist.

4. *avatāra* und Viṣṇu-Theologie in Br 71—72 und in späterer Literatur

Zwischen der Mbh-Vorgeschichte und H 1, 50 ff. liegt ein gewisser Wandel in der Auffassung von der Person Nārāyaṇa's. Die Vorgeschichte der Geburt Rāma's im Rāmāyaṇa dagegen stimmt in ihrer Vorstellung von Viṣṇu im wesentlichen ganz mit H 1, 50 ff. überein: Viṣṇu-Nārāyaṇa ist ganz primär inter pares unter den Göttern. Merkwürdig andere wird die religiöse Haltung zu Viṣṇu in der nächsten erhaltenen Bearbeitung der Vorgeschichte der Geburt Kṛṣṇa's. Diese steht im Br (B) Kap. 71—72. Ich hebe aus beiden Kapiteln das für unsere Untersuchung Wichtige heraus.

Die Natur Viṣṇu's wird in dem Br-Stück genau so gesehen wie in dem kosmogonischen Stück des 5. Buches (P) des Pd (Kap. 2 ff.). das im wesentlichen die Vorstufe der Kosmogonie des 1. Buches des Vi bildet. (Beide Texte, der aus dem Pd und der aus dem Vi, sind bei Kirtel, *Purāṇa Pañcakaṣaṇa*, unter der Bezeichnung „Sarga-Pratisarga, Textgruppe II A“ so dargestellt, daß die Urgestalt soweit möglich erschließbar wird. Diese Urgestalt der Texte bildet das viṣṇuitische Gegenstück zur śivaitischen Textgruppe II B.) Man vergleiche Br (B) 71, 11: (*pranāmya*)

*jñāna-svarūpam atyantam nirmalam paramārthataḥ
tam evārtha-svarūpeṇa bhṛānti-darśanataḥ sthitam*

mit den folgenden Versen (Kirtel 18—19, 27, 27¹, 28):

*paramātmā (Vi: paramārthas) tvam evāiko nānyo 'sti
jagataḥ pate*

*tavāiśa mahimā yena vyāptam etac carācaram (27)
yad etad drśyate mūrtam etad jñānātmamas tava
bhṛānti-jñānena paśyanti jagad-rūpam ayogināḥ (27¹)
jñāna-svarūpam akhilam jagad etad abuddhayaḥ
arha-svarūpam paśyanto bhṛāmyante moha-samplave (28).*

63

Die erste und die dritte von diesen Strophen (27 und 28) stehen auch im Pd (5, 3, 41 und 42 P); die zweite (27¹), nur im Vi (1, 4, 39), hebt ebenso wie die oben zitierte Strophe Br 71, 11 hervor, daß Viṣṇu „erkenntnigestaltig“ ist, während die dritte (im Pd und Vi) die *Welt* so nennt. Was hier vorgetragen wird, ist ein durch einen Illusionismus ergänzter theistischer Erkenntnismonismus, zweifellos vom buddhistischen Vijñānavāda beeinflußt (andere Stellen, wie Vi 2, 12, 43, lassen diesen Einfluß noch deutlicher erkennen^{3a}). Von dieser Denkweise ist aber im H noch nichts zu spüren, noch weniger im Mbh.

In der Folge (Br 71, 27 c—33 b) werden, nach fast wörtlicher Zitierung von Bhagavadgītā 4, 7 (= Br 71, 26 c—27 b), mehrere Verkörperungen Viṣṇu's aufgezählt (Eber, Mannlöwe, Zwerg, Rāma Jāmadagnya, Dattatreya, Rāma Dāsārathi), aber es werden zur Beschreibung ihres Auftretens nur die Verben „werden“ (*bhū*), „entstehen“ (*sam-ut-pad*), „Gestalt annehmen“ (*rūpam kr* bzw. *ā-sthā*) gebraucht, nicht „herabsteigen“. Und dann heißt es, nach knappem Bericht über die Geschichte von Madhu und Kaiṭabha (33 c—38): „Diese und andere (welches [maskuline] Substantiv zu ergänzen ist, bleibt unklar) kann ich hier nicht aufzählen. Denn jetzt ist das Herabsteigen (*avatāra*) des Ungeborenen hier nach Mathurā (zu erzählen). So macht die Sattvagestalt (*sātviki mūrtiḥ*) einen Abstieg...“ (39—40 b). Der Text ist offenbar etwas verworren oder verstümmelt, aber so viel scheint klar, daß dem Verfasser das Auftreten Viṣṇu's „in Mathurā“ als Vāsudeva-Kṛṣṇa (und als die übrigen „Vyūhāḥ“) das „Herabsteigen“ war. Einen Avatāra gibt es nach dieser Vorstellung anscheinend nur als *avatāro Mathurāḥ*, wie es hier heißt. Damit scheint sich wiederum zu bestätigen, was wir an Mbh 3, 272, 71 sahen: eine Zeitlang anerkannte man zwar schon eine Reihe von Verkörperungen Viṣṇu's, aber unter ihnen war allein Kṛṣṇa-Vāsudeva „der Herabgestiegene“.

Zum Wortgebrauch ist folgendes zu bemerken: Br 71, 39—40 so wie 72, 1 und .3 steht zum erstenmal *avatāra* statt *avataraṇa*, aber

^{3a}) Vgl. meinen demnächst in der OLZ erscheinenden Aufsatz *Purāṇen und Geschichte des Hinduismus*.

64

auch hier noch nur auf die Handlung, nicht auf die Person des Herabgestiegenen bezogen. In der Folge (72, 15), kommt *avatāra* auch im kausativischen Sinne von „Herabwälzen“ (der Last von der Erde) vor, neben *avatāra* und dem deutlicher kausativischen *avatāra* (72, 14).

Die Absolutheit Viṣṇu's ist im Br-Text durch mehrere Mittel gesteigert, womit gleichzeitig der Avatārabegriff seine endgültige Formung erhält:

- a) Der Teilabstieg aller Götter, in der Mbh-Vorgeschichte der Hauptinhalt, tritt ganz zurück. Er geht nicht mehr Viṣṇu's Kommen voraus, sondern folgt ihm, und zwar erst auf Viṣṇu's Befehl (72, 28). nicht auf Brahmā's Anweisung und nicht als Ergebnis eines Beschlusses der Götterversammlung. Das „Herabsteigen“ ist hier primär etwas, das Viṣṇu tut. Diese Verschiebung von polytheistischen zum quasimonotheistischen Gebrauch des Begriffes ist eine notwendige Voraussetzung für die (bald folgende) Ausweitung des Terminus auf alle Verdisseitigungen Viṣṇu's und für die Einschränkung desselben auf Viṣṇu's Verkörperungen *allein* oder *vorwiegend*. Solange die Vorstellung bestand, daß in einer bestimmten Weltstunde *alle* Götter „herabsteigen“, konnte naturgemäß von einem Herabsteigen Viṣṇu-Nārāyaṇa's nur da gesprochen werden, wo er sich der allgemeinen Herabkunft der Götter anschließt. Sobald aber der Mythos sich so gewandelt hatte, daß zu jener Zeit zunächst und vor allem Viṣṇu herabkommt, lag es nahe, jede Verkörperung des höchsten Gottes mit diesem Worte zu bezeichnen.
- b) Diese endgültige Ausweitung und zugleich Einschränkung des Gebrauchs von *avatāra* wird in Br 72 durch eine allgemeine Aussage fast schon vollzogen. Es wird nämlich die eingangs dieses Aufsatzes besprochene Bhagavadgītā-Lehre folgendermaßen wiedergegeben: „Wenn immer das Unrecht wächst und das Recht abnimmt, macht Gott Janārdana einen Abstieg (*avatāra*) ins Diesseits (*iha*), wobei er die Gestalt seines Selbstes (*ātmanas tanum*) in zwei Teile teilt. Zur Beschützung der Guten, zur Aufrichtung des Rechtes, zur Bestrafung der Bösen ... und zur Beschützung der Geschöpfe wird er in jedem Weltalter geboren“ (72, 2—4).

65

c) Viṣṇu ist hier nicht in der Götterversammlung. Die Erde spricht nicht mehr wie im H zu Viṣṇu, sondern nur zu den Göttern, die sie um „Abwälzung der Last“ (*bhārāvātāra* 14) bittet. Eine Entscheidung wird in der Versammlung nicht mehr getroffen, weder (wie in der Mbh-Vorgeschichte) von Brahmā, noch (wie in den Schlusskapiteln von H 1) von der Versammlung. Brahmā ist nur noch Mittler zwischen der Erde und Viṣṇu, dem allein die Entscheidung zukommt. Er geht mit den Göttern zu Viṣṇu und trägt diesem die Klage und die Bitte der Erde vor.

d) Viṣṇu berät sich nicht mehr, wie er in den früheren Versionen des Mythos getan hatte, mit den andern Göttern, sondern beschließt von sich aus, mit einem Teil seiner selbst herabzusteigen, und er, nicht mehr Brahmā oder Indra, befiehlt den Göttern, dasselbe zu tun, um ihm auf der Erde bei seiner Aufgabe zu helfen. Er ist also jetzt primär derjenige, der „herabsteigt“; das Herabsteigen der Götter ist nicht mehr eine Handlung, an der er sich bloß beteiligt, sondern eine Folge und untergeordnete Unterstützung seines souveränen Avatāra.

Die nächste Bearbeitung des Mythos steht im 5. Buch des Vi. Dieses Buch stimmt, ebenso wie manche anderen Teile des Vi⁴⁾, großenteils wörtlich mit Stücken des Br überein; nur ein paar Erweiterungen und Einschübe sind hinzugekommen, und an wenigen Stellen ist der Text etwas umgearbeitet⁵⁾. Daß das Kapitel Br 71 (das im Vi nicht wörtlich wiederkehrt) philosophisch und theologisch schon der gleichen Atmosphäre zugehört wie das Vi (und wie einige Stücke des Pd), hatten wir bereits gesehen (S. 63 f.).

Die Vorgeschichte der Geburt Kṛṣṇa's im Vi unterscheidet sich von der Version des Br vor allem dadurch, daß Brahmā jetzt, nachdem er mit den Göttern an Viṣṇu's Aufenthaltsort, das nördliche Ufer des Meeres, gekommen ist, einen langen Preislymnus vorträgt (Vi 5, 1, 34—50); danach heißt es, daß Viṣṇu „seine All-

⁴⁾ Vgl. W. Kirtel, *Das Purāṇa vom Weltgebäude* (Bonn 1954), S. 10* ff.; derselbe, *Zur Eschatologie von Welt und Leben* (Bonn 1959), S. 65 ff.

⁵⁾ Vgl. W. Kirtel, in: Festschrift Hermann Jacobi (Bonn 1926), S. 300.

66

gestalt offenbar machte“ (*visva-rūpam prakāśayam* 5, 1, 51), was vielleicht so zu verstehen ist, daß er vorher unsichtbar war. Im Bhāgavatapurāṇa (10, 1, 17—21), das die auf das Vi folgende Bearbeitung des Mythos enthält, bleibt Viṣṇu sogar überhaupt unsichtbar; nur seine Stimme wird hörbar. Die Erhabenheit Viṣṇu's über die Götter hat damit den Höhepunkt erreicht.

Im übrigen bleibt das oben aus dem Br Hervorgehobene im Vi erhalten, und auch im Bh (10, 1, 22) und in weiteren, noch späteren Bearbeitungen der Kṛṣṇa-Vorgeschichte, von denen hier nur das Kapitel Pd (P) 6, 272 genannt sei, bleibt der Begriff der „Befreiung der Erde von der Last“ als Begründung des Herabsteigens Viṣṇu's bestehen. Daß dieser Begriff zum festen Bestandteil der viṣṇuitischen Avatārtheologie geworden ist, ergibt sich beispielsweise aus Rāmānuja's Einleitung zu seinem Bhagavadgītābhāṣya, wo er mit *bhū-bhārāvātāra* bezeichnet ist (Ausgabe der Gita Press, 2. Aufl., Gorakhpur samvat 2008), Seite 11, Zeile 10f.). Auch in die rāmaitische Theologie und in die Vorgeschichte der Geburt Rāmā's ist er dann eingedrungen, vgl. etwa das Adhyātmamāyana (1, 1, 1: *prthvī-bhara-vāraṇya*) oder Tulsidās' Rāmaratnānaś, wo Viṣṇu-Rāma den Göttern verspricht: *harīhaṁ śakala bhūmi gurvā* (Buch 1, Caupāi 4 vor Dohā 187 in der Ausgabe der Gita Press, 6. Aufl., Gorakhpur, samvat 2010; Caupāi 4 vor Dohā 219 nach der Verszählung der Ausgabe von Śyāmsundardās, Allahabad: Indian Press, samvat 1995).

Die Ausweitung des Begriffes *avatāra* auf alle Verliesseitigungen Viṣṇu's (womit zugleich eine Einschränkung primär oder ausschließlich auf die Herabstiege Viṣṇu's verbunden ist) beginnt vielleicht mit dem kosmogonischen Text, der in Kirtels *Purāṇa Pañcalakṣaṇa*, „Sarga-Pratisarga, Textgruppe II A“ heißt (frühere Form im Pd, spätere im Vi), vgl. Kirtel 17, 15. Im Vi (dessen Redaktion ich etwa ins 6. Jahrhundert setzen möchte) ist sie schon ganz geläufig, ebenso im Zwergmythos des Matsyapurāṇa, Kap. 244—246 (B), der wenig jünger als das Vi ist (Näheres zu diesen chronologischen Bestimmungen in meiner Abhandlung *Prahlaḍa*).

In the present paper, it is proposed to give a contribution to elucidating the terminological history of the *avatāra* doctrine. The basis of this doctrine is Bhagavadgītā 4.6—9. The terms by which this text describes Viṣṇu-Kṛṣṇa's appearance in this world, are *janma*, *sanbhaṭmī*, and *ātmanam sṛjāmi*. The first of these can also be used to express the idea of rebirth in metempsychosis. In fact, it may be said that one of the roots of the *avatāra* doctrine is the belief in metempsychosis. Only the fact that Kṛṣṇa „creates himself“, employing his *māyā* and using his *prakti*, distinguishes his „supernatural birth“ (*divyam janma*) from the rebirths of Arjuna, but the fact of „being born“ over and over again is common to both, as v. 5 expressly states.

When the Vaiṣṇava Paurāṇikas, using materials from different sources — ascribing to Viṣṇu, e. g., features that originally belonged to other deities —, began to shape the mythology and doctrine of Viṣṇu's manifestations in this world, the terms first used to denote these manifestations, were *rūpa*, *vapus*, and *tanu*; then, *prādurbhāva* came into common use as a general term to express the idea of an appearance of Viṣṇu in this world. This stage of development is represented by many passages in the Mahābhārata (Mbh.) and in the Purāṇas, some of which are cited in the German text of this article. The motive for inventing new terms to express the idea of Viṣṇu's appearing in this world, was most probably the intention of emphasizing the uniqueness of the god's coming into existence and the difference of his manifestation from metempsychosis-caused rebirth.

The origin of the term *avatāra* in the specific Vaiṣṇava sense may perhaps be traced to the narration of Mbh 1, Adhyāyas 64 ff. This narration is meant to mythologize the historical contents of the epic, for all the participants in the great struggle are here described to be parts of deities and other superhuman beings descended on earth. But one of them is Kṛṣṇa, and he is a „descended part“ of

Nārāyaṇa. This myth led to the practice, common in some circles for a time, of regarding Kṛṣṇa as „the Descended One“ among the *prādurbhūtas* of Viṣṇu, since he was believed to have taken part in the general *aṁśāvataraṇa* of gods and other inhabitants of other worlds. *avatāra* or *avataraṇa*, therefore, was for a time a term neither specifically reserved to denote *Viṣṇu's* or *Nārāyaṇa's* manifestations in this world (since *all* gods were believed to be able to „descend“) nor applicable to *all the appearances* of the god in this world (since it was only when he was born as Kṛṣṇa that Nārāyaṇa took part in the *avataraṇa* of the gods). This stage of development is reflected, e.g., in Mbh 3, Adhy. 272. Kālidāsa's usage of *avatara*, in the Raghuvamśa, also points to a stage of development as represented by the myth of Mbh 1, Adhy. 64ff., whereas he does not seem to know the word as a term denoting Viṣṇu's manifestations specifically.

The purpose of the *aṁśāvataraṇa* was „to relieve the earth of a burden“. This idea of „removal of a load“ was expressed, in the next stage of development (represented by Harivaṁśa 1, Adhy. 50ff.), by the same term as the „descent“ of the gods: the purpose of the *aṁśāvataraṇa* was the *bhāṇāvataraṇa*. *avataraṇa* in the latter sense is rather uncommon; in fact, the word seems to have this meaning only in the context of the load-removal myth. Evidently, it was chosen to suggest the idea that Viṣṇu-Nārāyaṇa's „descent“ is *identical* with „relieving the earth of a burden“. The impressive combination of these two ideas in one and the same term probably was the reason for the gradual replacement of *prādurbhūta* by *avataraṇa* or *avatāra*.

In the myth of Harivaṁśa 1, Adhy. 50ff., differing in this respect from that of Mbh 1, Adhy. 64ff., Kṛṣṇa is the central figure. Starting from this myth, first the idea of *avataraṇa* conceived as „removal of a load“ and subsequently the idea of *avataraṇa* in the sense of „descent“, gradually penetrated into other myths of Viṣṇu-Nārāyaṇa's manifestations in this world. Only about the 6th century A. D., the use of *avatāra* in the specific Vaiṣṇava sense (i.e., primarily applied to manifestations of *Viṣṇu*, not of other gods, and extended to *all*

these manifestations) seems to have become finally established and generally adopted. Incidentally, the results of the article lead to the hypothesis that the final redaction of the Mahabhārata and the Rāmāyaṇa as well as the compilation of the Harivaṁśa possibly all took place in the 5th century A. D. Kālidāsa seems to have lived a little earlier.

GLASENAPP-STIFTUNG
BAND 15

PAUL HACKER

KLEINE SCHRIFTEN



FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN
1978

PAUL HACKER

KLEINE SCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON

LAMBERT SCHMITHAUSEN



FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN
1978

Osterr. Akademie d. Wissenschaften Institut für Kultur- u. Geistesgeschichte Asiens
Est-2316
B 131. H25

(Beilagen)

ERNST STEINKELLNER
WIEN
1978

 Sammlung
Ernst Steinkellner

XII Bibliographie und Inhaltsverzeichnis

Frauwallner. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages herausgegeben von G. Oberhammer. Wien 1968 (= WZKSO 12-13.1968-69), S. 119-148.	213
Śaṅkara's Conception of Man. StM 19.1970, S. 123-131. Auch in: German Scholars on India. Contributions to Indian Studies edited by the Cultural Department of the Embassy of the Federal Republic of Germany New Delhi. Vol. I. Benares 1973, S. 99-106.	243
Notes on the Maṇḍūkyaopaniṣad and Śaṅkara's Āgamaśāstravivaraṇa. In: India Maior. Congratulation Volume presented to J. Gonda. Ed. by J. Ensink und P. Gaefke. Leiden 1972, S. 115-132.	252
C. Vergleichendes	
Die Idee der Person im Denken von Vedānta-Philosophen. In: StM 13.1963, S. 30-52.	270
Essere e spirito nel Vedānta. In: Filosofia e vita (Nuova serie) 10.1969 (No. 4. Ott.-dic.), S. 26-46.	293
Sein und Geist im Vedānta [= deutsche Urfassung von „Essere e spirito nel Vedānta“]	293
Cit and Noūs, or the Concept of Spirit in Vedāntism and in Neoplatonism. (Vortrag gehalten vor der Internationalen Gesellschaft für Erforschung des Neoplatonismus. 1976)	320
„Topos“ und chrēsis. Ein Beitrag zum Gedankenaustausch zwischen den Geisteswissenschaften	338
D. Hinduismus (religionsgeschichtlich)	
(Vgl. auch S. 746ff., 757ff., 776ff. und 802ff. des vorliegenden Bandes!)	
Über den Glauben in der Religionsphilosophie des Hinduismus. ZMR 38.1964, S. 51-66	360
Religiöse Toleranz und Intoleranz im Hinduismus. In: Saeculum 8.1957, S. 167-179	376
Two Accounts of Cosmogony. In: Jñānamuktāvali. Commemoration Volume in Honour of Joh. Nobel. Ed. by Claus Vogel. New Delhi 1963 (Datum des Sonderdrucks: 1959), S. 77-91	389
Zur Entwicklung der Avatāralehre. In: WZKSO 4.1960, S. 47-70 ...	404
Magie, Gott, Person und Gnade im Hinduismus. Einige Bemerkungen. In: Kairos (Salzburg: Otto Müller) 4.1960, S. 225-233	428
śradhā. In: WZKSO 7.1963, S. 151-189	437
Zur Geschichte und Beurteilung des Hinduismus. Kritik einiger verbreiteter Ansichten. In: OLZ 59.1964, Sp. 231-245	476

XIII Bibliographie und Inhaltsverzeichnis

✓ Mechanistische und theistische Kosmogonie im Hinduismus. In: ZMR 49.1965, S. 17-28	484
✓ Dharma im Hinduismus. In: ZMR 49.1965, S. 93-106	496
E. Neohinduismus	
[Vgl. auch S. 738f., 752ff. und 789ff. des vorliegenden Bandes!]	
Moderne Bhagavadgītākommentare. Vortrag gehalten auf dem XIII. Deutschen Orientalistentag Hamburg 1955. Inhaltsangabe in: ZDMG 105.1955, S. 56-58	510
✓ Der Dharma-begriff des Neohinduismus. In: ZMR 42.1958, S. 1-15 ..	510
✓ Ein Prasthānatraya-Kommentar des Neohinduismus. In: OLZ 56.1961, Sp. 565-576	525
Schopenhauer und die Ethik des Hinduismus. In: Saeculum 4.1961, S. 365-399	531
Der religiöse Nationalismus Vīvēkānandas. In: EMZ 28.1971, S. 1-15	565
✓ Aspects of Neo-Hinduism as Contrasted with Surviving Traditional Hinduism. (Vortragsmanuskript, diskutiert am 5.5.1970 an der Universität London.)	580
F. Neuindoarische Sprachen	
[Vgl. auch S. 760ff. des vorliegenden Bandes!]	
On the Problem of a Method for Treating the Compound and Conjoint Verbs in Hindi. In: BSOAS 24.1961, 484-516	609
Einiges zur Hindi-Grammatik. In: IJ 6.1963, S. 203-230.	642
Die Seinsbegriffe des Hindi: <i>hokā hai</i> und <i>hai</i> . In: KZ 78.1963, S. 249-295	670
Probleme der indischen Nationalsprache. In: Orientalia Gandensia (Leiden: E. J. Brill) 3.1966, S. 207-221	717
G. Theologie	
[Vgl. auch S. 740ff., 780ff., 793ff. u. 805ff. des vorliegenden Bandes!]	
Eine Hindi-Übersetzung des Neuen Testaments. In: ZMR 43.1959, S. 200-202.	
Das heutige Indien und wir Christen. In: Radius Heft 2, Juni 1962, S. 30-39	732
Hinduismus und Christentum. In: Rheinische Post 150. 6. Juli 1963.	